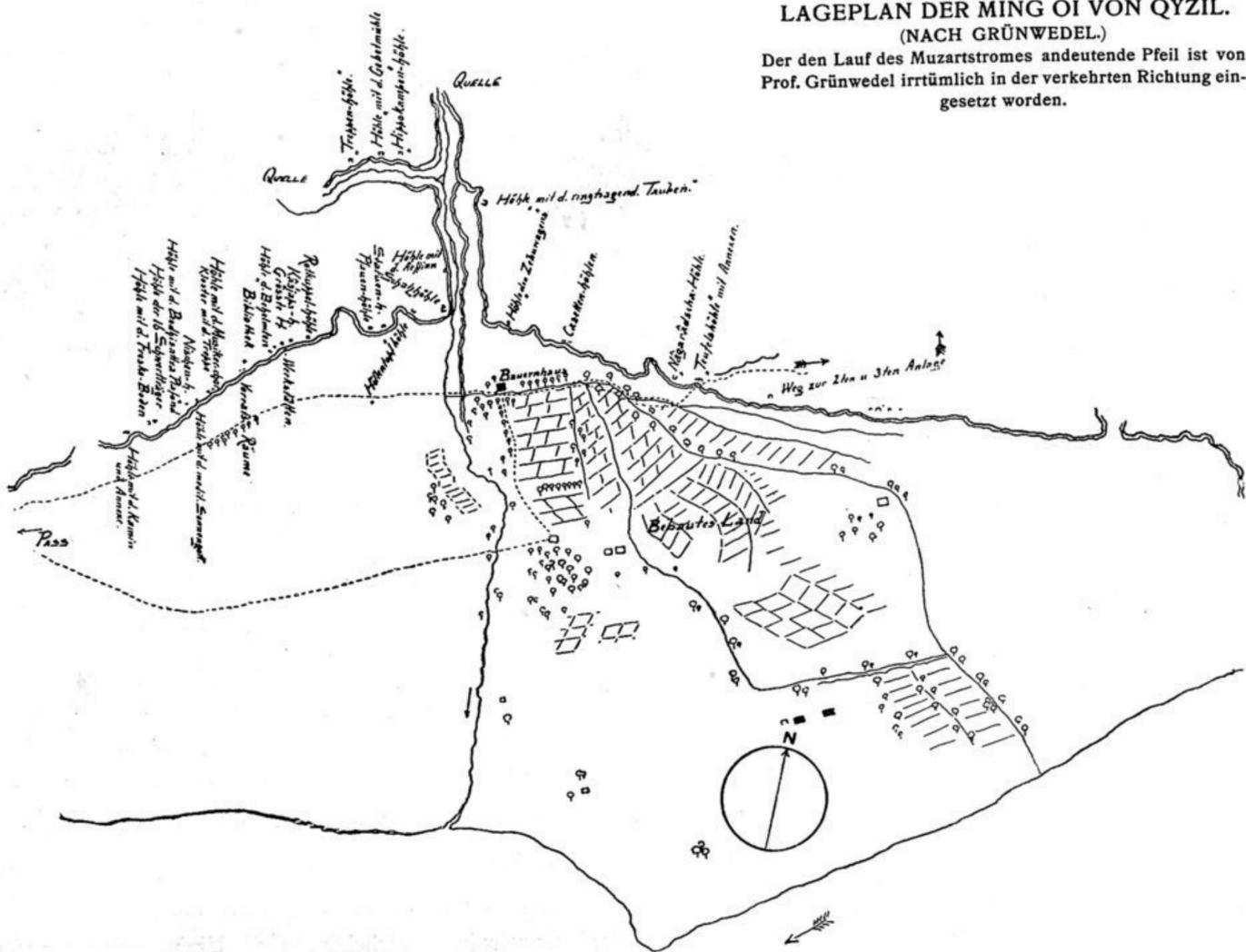


LAGEPLAN DER MING ÖI VON QYZIL.
(NACH GRÜNWEDEL.)

Der den Lauf des Muzartstromes andeutende Pfeil ist von Prof. Grünwedel irrtümlich in der verkehrten Richtung eingesetzt worden.



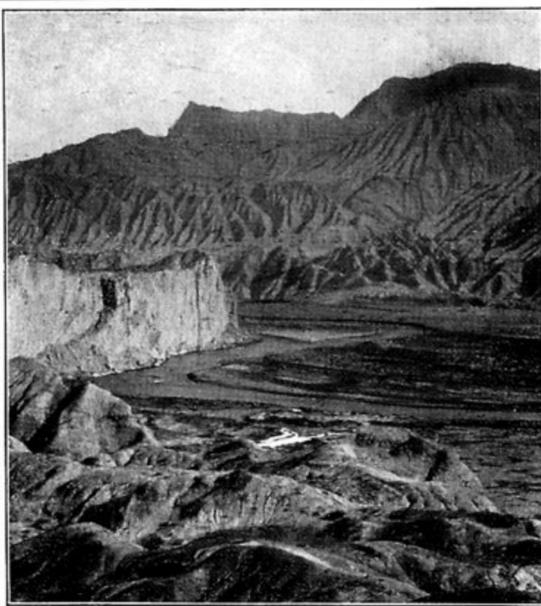
Von der „zweiten Anlage“ aus erreicht man auf beschwerlichem Wege die „Dritte Anlage“, welche aus acht weiter im Gebirge liegenden Felsentempeln besteht. Die drei Anlagen sind somit etagenartig in drei verschiedene, sich hinter einander erhebende Hügelreihen desselben Bergsystems eingemeißelt.

Der Felsen, in den hier die Tempel eingeschnitten sind, ist ein weicher, grauer oder gelblicher Sandstein, in dem oft starke Schichtungen eines rötlichen, härteren Sandsteins lagern.

Diese Anlage ist außer den z. T. etwas früheren Bauten von Tumschuq die älteste der von uns untersuchten Stätten und gehört in der Hauptsache der „tocharischen“ Zeit, vor dem Eindringen der Türken, an. Die ältesten Höhlen möchten wir dem 4. oder 5. Jahrhundert, keine der übrigen einem späteren Zeitpunkt als etwa 750 n. Chr. zuschreiben.

DIE MING ÖI VON QUMTURA

Diese Anlage ist kleiner als die *ming öi* von Qyzil und weist bereits Höhlen auf, deren Bilder uigurisch-chinesischen Charakter tragen. Diese Höhlen gehören einer späteren Zeit an, als die Höhlen der *ming öi* von Qyzil, die, wie die älteren Tempel in Qumtura, durch-



AUSBLICK AUF DAS ÖSTLICHE ENDE DER FELSAND, QYZIL.

aus Bilder der älteren, „tocharischen“, Stilarten enthalten.

Die Anlage liegt am Muzartstrom unterhalb der *ming öi* von Qyzil und westlich von Kutscha, von wo aus sie zu Pferde in wenigen Stunden bequem erreicht werden kann.

Ein steiler mehrfach durch klammartige Schluchten unterbrochener Höhenzug erhebt sich auf dem linken Ufer des Stromes, der stellenweise den Fuß der Felsenwände bespült. Wo er von ihnen zurücktritt, glauben wir dies Zurücktreten rezenten Anspülungen zuschreiben zu dürfen. Die Hauptanlage liegt zwischen der „dritten (un-